



Pressemitteilung

Gesundheitsschädliche Chemikalien gefährden die geistige und organische Entwicklung von Kindern

WECF fordert von Europaparlamentariern die Gesetzesvorlagen für die Pestizid-, Spielzeug und Kosmetikrichtlinie nachzubessern und hormonsystemverändernde, krebserregende und neurotoxische Substanzen zu verbieten

Brüssel/ München 8.10.2008

Gefährliche Chemikalien in Lebensmitteln, Spielzeug, Kosmetik und anderen Produkten des täglichen Bedarfs schädigen nach Aussagen von Experten die Gehirnentwicklung und die Entwicklung der Fortpflanzungsorgane von Kindern nachhaltig. Die Frauen- und Umweltorganisation WECF – Women in Europe for a Common Future - fordert erneut im Blick auf die Novellierung der Spielzeug-, Kosmetik-, Lebensmittel und Pestizidrichtlinie, über die das Europäische Parlament im Ende dieses bzw. Anfang kommenden Jahres entscheiden wird, gesundheitsschädigende Stoffe in Produkten des täglichen Gebrauchs zu verbieten. Im Rahmen eines Treffens, zu dem WECF gestern in Brüssel Parlamentarier und Umweltgesundheitsexperten eingeladen hat, informierte die Organisation über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Zusammenhang von Kindergesundheit und Chemikalien in Alltagsprodukten.

Professor Philippe Grandjean, außerordentlicher Professor für Umwelt und Gesundheit an der Harvard Universität, Experte für Kinder-Umwelt-Gesundheit und Teilnehmer der Veranstaltung, stellt fest, dass Kinder keine Lebensmittel zu sich nehmen sollten, die neurotoxische Pestizide enthalten. „Viele Pestizide zerstören speziell das Nervensystem von Insekten. Die menschliche Biochemie ist der der Insekten sehr ähnlich und dies macht die menschliche Entwicklung des Gehirns sensibel für Pestizide. Die Folgen sind schwerwiegend: Wenn etwas schief läuft bei der Entwicklung des kindlichen Gehirns, ist der Schaden irreversibel; eine zweite Chance gibt es nicht.“

Auch die Gesundheit der Fortpflanzungsorgane sieht Professor Niels Skakkebaek, Spezialist für ökologische Aspekte männlicher Fortpflanzungserkrankungen an der Universitätsklinik, Rigshospitalet, Kopenhagen, Dänemark gefährdet. „400 Prozent mehr Fälle an Hodenkrebs in Dänemark sollten die Politiker hellhörig machen. Die Grundlage für Hodenkrebs wird bereits im Mutterleib gelegt. Die massive Erhöhung lässt sich nur durch Umweltfaktoren erklären.“

Die Agrarindustrie argumentiert, dass 80 bis 90 Prozent der Agrarproduktion verloren gingen, wenn neurotoxische Substanzen in Pestiziden verboten wären. Solche Aussagen verunsichern nach Worten von Dorette Corbey, selbst Mitglied des Europäischen Parlaments, die Parlamentarier genauso wie die Unsicherheit über den Umfang der Gesundheitsschäden, die bei Kindern durch neurotoxische Pestizide verursacht werden können. Hinsichtlich der Panikmache der Industrie entgegnet Sascha Gabizon, Internationale Direktorin von WECF, dass selbst Lebensmittel- und Landwirtschaftsorganisationen bestätigen, dass auch eine ökologische Landwirtschaft ohne Pestizide die Welt ernähren könne.

WECF

Sankt-Jakobs-Platz 10
D – 80331 Munich, Germany
Phone: + 49 - 89 - 23 23 938 - 0
Fax: + 49 - 89 - 23 23 938 - 11
Email: wecf@wecf.eu
www.wecf.eu

Account number: 13 13 90 50
Bank code: 701 500 00
Stadtsparkasse München
WECF e.V. 143 224 60482
Finanzamt München
für Körperschaft
NGO status bei ECOSOC/United Nations



Women in Europe for a Common Future | WECF

Kinder sind in ihrer direkten Umwelt weltweit mehr als 200 neurotoxischen Substanzen ausgesetzt, viele davon sind Pestizide. Schon 2006 berichtet der Lancet Report darüber, dass jedes sechste Kind bereits in seiner Gehirnentwicklung beeinträchtigt ist. Professor Grandjean spricht in diesem Zusammenhang von einer weltweiten Pandemie und fordert Pestizide und andere Produkte auf neurotoxische Substanzen zu testen.

Die derzeitige Chemikaliengesetzgebung in der EU sieht derartige Tests jedoch nicht vor, auch wenn die Lücke, an Testverfahren, auf die sich die Kommission noch immer beruft, längst von der OECD behoben wurde.

Phthalate (Weichmacher) befinden sich zum Beispiel in vielen Körperlotionen. „ Wenn schwangere Frauen diese Produkte benutzen, gelangen die Phthalate direkt in den Blutkreislauf der werdenden Mütter. Sie setzen so unbeabsichtigt ihr ungeborenes Baby Stoffen aus, die in Tierversuchen die Hodenentwicklung geschädigt haben. Aber auch in Spielsachen sind gefährliche Weichmacher und können über die Haut in den Brutkreislauf gelangen.

Für WECF wie auch für die Gesundheitsexperten ist es nicht hinnehmbar, dass Eltern weitere Jahre warten müssen, bis die Europäische Kommission beschließt, dass Produkte verpflichtend auf neurotoxische Substanzen getestet werden müssen. Die Parlamentarier sollten sich ihrer Verantwortung bewusst sein und Kinder schützen, indem sie gehirn- und hormonsystemschädigende Substanzen in Lebensmitteln, Spielsachen und Kosmetikprodukten verbieten.

Professor Philippe Grandjean empfiehlt den Parlamentariern in diesem Zusammenhang der Liste der zu verbotenden CMR (carzinogen, mutagen und reprotoxisch) Chemikalien ein E für Endocrine, das heißt das Hormonsystem beschädigende, und N für neurotoxische Stoffe hinzuzufügen. Alle CMREN Substanzen sollten verboten werden in Produkten des täglichen Bedarfs und gerade in Kosmetikprodukten haben neurotoxische Substanzen nichts verloren, denn „Kosmetik sollte Frauen schön und nicht dumm machen“.

Für mehr Information kontaktieren Sie bitte:

Johanna Hausmann, WECF Deutschland, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 089 2323938-19 oder 0173 3570268

WECF

Sankt-Jakobs-Platz 10
D – 80331 Munich, Germany
Phone: + 49 - 89 - 23 23 938 - 0
Fax: + 49 - 89 - 23 23 938 - 11
Email: wecf@wecf.eu
www.wecf.eu

Account number: 13 13 90 50
Bank code: 701 500 00
Stadtsparkasse München
WECF e.V. 143 224 60482
Finanzamt München
für Körperschaft
NGO status bei ECOSOC/United Nations